

# Dr. Knut Heim, Sprichwörter, Vorlesung 4, Parallelismus

© 2024 Knut Heim und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Knut Heim in seiner Vorlesung zum Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer vier, Variantenwiederholungen, Parallelismus, Vorlesungen zu den Kapiteln eins bis neun der Sprichwörter.

Willkommen zur vierten Lektion zum biblischen Buch der Sprichwörter.

In dieser Lektion werden wir drei besondere Aspekte des Buchs der Sprichwörter im Allgemeinen betrachten. Es handelt sich um eine Art methodologische Hintergrundarbeit, die Sie hoffentlich dazu inspirieren wird, das Buch der Sprichwörter selbst zu lesen. Die Methode ist eher theoretisch.

Es ist vielleicht in manchen Aspekten etwas kompliziert, aber ich hoffe, Sie teilen am Ende meine Begeisterung für die Feinheiten der Sprichwortdichtung und wie Schönheit durch Sprachkunst entsteht. Zunächst betrachten wir eines der drei markantesten Merkmale biblischer Dichtung, den Parallelismus. Auf die beiden anderen Merkmale gehe ich später ein.

Dann werden wir uns auch mit einem bedeutenden Phänomen befassen, das im Buch der Sprichwörter sehr speziell ist: der so genannten varianten Wiederholung. Das bedeutet, dass ähnliche Verse in verschiedenen Teilen des Buches der Sprichwörter wiederholt werden. Ein Beispiel dafür haben wir bereits in der vorherigen Vorlesung, in Vorlesung 3, mit der teilweisen Wiederholung von Kapitel 1, Vers 7 und Kapitel 9, Vers 10 gesehen. Und der dritte Bereich, den wir betrachten werden, ist die – man könnte es den strukturellen Aufbau nennen – der verschiedenen Teile der Vorlesungen in den Kapiteln 1 bis 9 des Buches der Sprichwörter, die sich deutlich vom Stoff ab Kapitel 10 unterscheiden.

Das sind also die drei Bereiche. Beginnen wir mit dem Parallelismus. Dazu lese ich einige Abschnitte aus meinem neuen Buch „Poetic Imagination in the Book of Proverbs“.

Das ist es. Es ist etwas schwerer geworden als ursprünglich geplant, aber es hat mir viel Spaß gemacht, es zu schreiben. Und natürlich habe ich dabei das eine oder andere gelernt, was ich nun zu Papier gebracht habe, und einiges davon möchte ich nun mit euch teilen.

Wenn wir also einen Überblick über die Forschung zum Parallelismus in der biblischen Poesie geben, müssen wir zunächst feststellen, dass das vorherrschende Paradigma für das Studium der hebräischen Poesie und des Parallelismus im

Besonderen in den letzten 250 Jahren das von Bischof Robert Lowth in seinen berühmten Vorlesungen *De Sacra Poesiae* entwickelte Paradigma war. *Hebraeorum, Praelectiones*, aus dem Jahr 1753. Dabei handelte es sich um eine Vorlesungsreihe, die er an der Universität Oxford hielt, als er dort Professor für Poesie war. Dennoch hat sich in den letzten Jahrzehnten, insbesondere seit den 1980er Jahren, ein bedeutender Prozess vollzogen, und ich möchte nun zunächst speziell über die Beiträge von Robert Lowth sprechen, damit wir einen Eindruck vom Kontext der wissenschaftlichen Diskussionen über Parallelismus in der biblischen Poesie bekommen.

Über ein Drittel der Bibel besteht aus Gedichten. Stellen Sie sich das vor. Über ein Drittel der Bibel.

Wie bereits erwähnt, wurde die Untersuchung des Parallelismus insbesondere von Robert Lowth dominiert, und die Theorie ist heutzutage üblicherweise unter dem lateinischen Namen bekannt, den Lowth ihr gegeben hat: *Parallelismus Membrorum* bedeutet wörtlich übersetzt einfach Parallelität der Glieder. Um Ihnen nur ein Beispiel zu geben, möchte ich eines wählen, das mir sehr am Herzen liegt, nämlich den ersten Vers von Psalm 103:

Lobe den Herrn, meine Seele,  
und alles, was in mir ist, segne seinen heiligen Namen.

Und können Sie die Parallelität der beiden Hälften dieser doppelten Aussage erkennen? Es ist ein Vers, aber er besteht aus zwei Hälften.

Ich wiederhole es noch einmal: „Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen.“ Wie Sie sehen, sind die beiden Hälften des Verses in gewisser Weise Wiederholungen voneinander, natürlich mit Variationen.

Bischof Lowth nannte dies synonymen Parallelismus, weil die beiden Hälften der Parallele synonyme, ähnliche Dinge beschreiben. Bischof Lowth schlug ursprünglich drei Kategorien von Parallelismus vor: synonymen, antithetischen und synthetischen. Beim synonymen Parallelismus wiederholen die Teilzeilen einer Gedichtzeile, Zitat, denselben Sinn in unterschiedlichen, aber gleichwertigen Begriffen. Zitatende.

Ein weiteres gutes Beispiel sind Sprüche 18, Vers 15.

Das Herz des Verständigen erwirbt Wissen,  
und das Ohr der Weisen sucht nach Wissen.

Dabei findet scheinbar jede Äußerung im ersten Teil des Sprichworts ein sehr ähnliches, nach Lowths Ansicht synonymes Gegenstück im zweiten Teil.

Der zweite dieser Parallelismen, der antithetische Parallelismus, tritt auf, wenn, Zitat, zwei Zeilen, also unsere Teilzeilen, durch einen Gegensatz von Begriffen und

Gefühlen miteinander korrespondieren, wenn die zweite der ersten gegenübergestellt wird, manchmal in der Ausdrucksweise, manchmal nur im Sinn, Zitatende. Ein typisches Beispiel ist Sprüche 13, Vers 9. Hören Sie sich das an.

Das Licht der Gerechten jubelt,  
aber die Leuchte der Gottlosen wird ausgelöscht.

Hier findet jeder Ausdruck in der ersten Halbzeile einen kontrastierenden Ausdruck im zweiten Teil des poetischen Parallelismus.

Drittens besteht beim synthetischen Parallelismus, Zitat, der Parallelismus nur in dieser ähnlichen Konstruktionsform, Zitatende. Nicht ohne Grund ist Lowths Beschreibung des synthetischen Parallelismus etwas vage, denn sie wurde konzipiert, um sehr unterschiedliche Arten von Parallelismus abzudecken, bei denen die vermeintliche Antwort in der zweiten Hälfte der Gedichtzeilen nicht immer offensichtlich ist.

Sprüche 16 und 12 können als typisches Beispiel für die weniger offensichtliche Art des synthetischen Parallelismus dienen. Zitat:

Könige verabscheuen böse Taten,  
denn ein Thron wird durch Gerechtigkeit gestützt.

Nun, Sie entscheiden, ob es sich dabei wirklich um Parallelität handelt.

Nun ja, es ist schon etwas, und wir werden darauf zurückkommen. Lowth glaubte, dass die Regelmäßigkeiten des von ihm entdeckten dreifachen Parallelismus so stark ausgeprägt waren, dass sie zwei wichtige Funktionen in der kritischen Interpretation hebräischer Poesie erfüllen könnten: Lexikographie und Textkritik. Das folgende Zitat veranschaulicht Lowths Ansicht, eine Haltung, die seine Nachfolger bis heute weitgehend beibehalten haben .

Ich zitiere: „Diese strikte Beachtung von Form und Stil der Komposition wird ihm als Interpret von großem Nutzen sein und ihn oft zur Bedeutung unklarer Wörter und Ausdrücke führen. Manchmal wird sie die richtige Lesart nahelegen, wenn der Text in unseren heutigen Kopien fehlerhaft ist, und eine Korrektur, die auf der Grundlage von Manuskripten oder alten Versionen vorgenommen wurde, verifizieren und bestätigen.“ Lowth glaubte also, dass das System des Parallelismus so streng und präzise sei, dass, wenn wir im Parallelismus ein unklares Wort fanden, das einen Parallelismus mit einem Wort aufwies, dessen Bedeutung wir kennen, im synonymen Parallelismus das unklare Wort dasselbe bedeuten musste wie sein paralleles Gegenstück.

Er argumentierte auch – und viele Menschen folgten ihm über die Jahrhunderte hinweg bis heute –, dass immer dann, wenn eine poetische Zeile im Parallelismus nicht so perfekt sei, wie er es sich gewünscht habe, ein Fehler bei der

Textüberlieferung, beim Abschreiben des Textes über die Jahrhunderte hinweg vorliegen könnte. Er war daher ziemlich überzeugt – und viele Menschen nach ihm waren derselben Meinung –, dass wir als Gelehrte, wenn der Parallelismus nicht so präzise sei, wie man es heute erwarte, die Freiheit hätten, den Text zu ändern und ihn parallel zu gestalten als das Original, das wir im hebräischen Original vorfanden. Das Problem dabei ist offensichtlich, denn wer kann schon sagen, dass das von Lowth aufgestellte Paradigma des strikten Parallelismus wirklich stimmt, wenn es tatsächlich Hunderte von Fällen gibt, in denen der Parallelismus überhaupt nicht streng war.

Sie können sehen, wie die Beweise, das Material, das die Theorie erklären sollte, verändert wurden, um zur Theorie zu passen. Ehrlich gesagt ein riesiges Problem. Aber Sie müssen sich jetzt einfach daran erinnern, dass, auch wenn ich das jetzt tun werde – ich werde gleich argumentieren –, dass genau dieses System dieser drei verschiedenen Kategorien von Parallelität mittlerweile überholt und enorm problematisch ist. Dennoch müssen Sie über synonyme, antithetische und synthetische Parallelität Bescheid wissen, zumindest über die Idee dahinter, denn in vielen Lehrbüchern, die Sie im Laufe Ihres Bibelstudiums lesen werden, werden Sie auf diese Art von Theorie stoßen.

Ich möchte Ihnen hier ein Beispiel für eine typische Situation geben, in der eine Textkorrektur aufgrund besserer Parallelität tatsächlich vorgenommen wurde. Dieses Beispiel stammt aus Richard Cliffords ansonsten sehr gutem Kommentar in der jüngsten Ausgabe der Kommentarreihe der Old Testament Library. In seinem Kommentar zu Sprüche 29,6 stellte er fest – und ich zitiere ihn etwas frei –, dass die hebräische Form der zweiten Hälfte des Verses, nämlich „Der Gerechte jubelt, yarun, und freut sich“, keine zufriedenstellende Parallele zur ersten Hälfte des Verses darstelle.

Seine geänderte Version des gesamten Verses lautet: „Die Vergehen eines Schurken fangen ihn ein, doch ein rechtschaffener Mensch rennt jubelnd davon.“ Er ersetzt dabei „Yarun“ (ausrufend) durch „Yarutz“ (er wird rennen). Und man sieht, wie er den Vers hier an die Theorie anpasste. In den letzten zwei Jahrhunderten wurden Hunderte und Aberhunderte solcher Vorschläge gemacht.

In ähnlicher Weise enthalten moderne Wörterbücher des biblischen Hebräisch Hunderte von Vorschlägen für die Bedeutung obskurer Wörter oder Ausdrücke, die auf Lauths ursprünglicher Idee des Parallelismus basieren. Membrorum. Der offensichtliche Nutzen des Parallelismus für Lexikographie und Textkritik sowie die oben beschriebenen klaren Kategorisierungen erklären den Erfolg und die Langlebigkeit von Lauths Version des Parallelismus. Ich gehe nun zum nächsten Kapitel meines Buches über, in dem ich einige Vorschläge zur Erweiterung der Parallelismusperspektive vorstelle.

Bei meiner Untersuchung der Variantenwiederholungen im Buch der Sprichwörter stieß ich nicht nur auf Parallelität auf der Ebene der poetischen Zeile, also der Parallelität zwischen den Teilzeilen ein und desselben Verses, sondern auch auf drei weiteren Ebenen. Zwei davon wurden von anderen Wissenschaftlern erwähnt: Semilineare Parallelität im Werk von Wilfred Watson und interlineare Parallelität in einem sehr wichtigen Werk von Robert Alter.

Die vierte Ebene der Parallelität, die ich als translineare Parallelität zwischen nicht benachbarten Gedichtzeilen bezeichne, vervollständigt meiner Ansicht nach das Bild einer viel umfassenderen kontextuellen Betrachtung der Parallelität in der Poesie. Ich behaupte also nicht, dass es in der Poesie keine Parallelität gibt. Vielmehr möchte ich in meiner Kritik an Lauths Paradigma feststellen, dass es weitaus mehr Parallelität gibt, als er sich je vorgestellt hat.

Zweitens werde ich argumentieren, dass dieser Parallelismus weitaus flexibler, weniger streng und dynamischer ist, als er je gedacht hatte. So, los geht's. Und vielleicht sollte ich im weiteren Verlauf erwähnen, dass ich, nachdem ich dieses Schema der verschiedenen Ebenen des Parallelismus entwickelt hatte, eine ähnliche Idee in Denis Pardees Werk über ugaritische und hebräische Poesie mit dem Titel „Ugaritic and Hebrew Poetic Parallelism“ (1988) zum Ausdruck brachte.

Ich möchte diesen wichtigen Beitrag eines Kollegen würdigen, der zwar eine etwas andere Terminologie verwendet, aber im Großen und Ganzen für dasselbe Phänomen argumentiert. Ich beginne mit dem, was ich semilineare Parallelität nenne. Semilinear im Sinne von Parallelität, nicht auf der Ebene des gesamten Verses, sondern auf der Ebene eines halben Verses.

So besteht selbst die erste oder zweite Hälfte eines Verses aus zwei parallelen Teilen. Dies bewegt sich auf einer niedrigeren Ebene poetischer Struktur. Semilinearer Parallelismus ist die erste Ebene des Parallelismus zwischen den Teilen der kleinsten poetischen Einheit, die ich in meiner Arbeit als Teilzeile bezeichne.

Ein gutes Beispiel ist Sprüche 6, Vers 10, der übrigens identisch ist mit Kapitel 24, Vers 33, einer Wiederholung ein und desselben Verses in verschiedenen Sammlungen des Buchs der Sprüche. In der englischen Übersetzung lauten die beiden Verse: Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig Händefalten zum Ausruhen.

Und Sie können sehen, dass die erste Teilzeile, „ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer“, sehr schön parallel verläuft. Und dann verlaufen beide in der ersten Teilzeile parallel zur zweiten Hälfte des Verses, nämlich „ein wenig Händefalten zum Ausruhen“. Hier zerfällt die erste Halbzeile ganz natürlich in zwei parallele Hälften, die wiederum parallel zur zweiten verlaufen.

Watson bezeichnet diese Parallelität als internen Parallelismus oder Halbzeilenparallelismus und hat zwischen 1984 und 1989 sechs bahnbrechende Studien zu diesem Phänomen verfasst, das ich als semilinearen Parallelismus bezeichne. Laut Watson verhält sich eine Zeile mit internem Parallelismus wie ein Verspaar oder ein ganzer Vers. Dies wird durch Beispiele wie Sprüche 6, 10 und 24, 33 anschaulich veranschaulicht.

Eine der faszinierendsten Fragen ist, ob sich, wie es in einigen Versen der Fall zu sein scheint, zeigen lässt, dass Halbzeilenparallelitäten einiger ihrer Bestandteile komprimierte Ausdrücke sind, die aus standardmäßigeren, längeren Halbzeilen umformuliert wurden, oder umgekehrt. Und nun zur zweiten Ebene der Parallelität, der sogenannten intralineaeren Parallelität. Das heißt, Parallelität innerhalb ein und desselben Verses.

Und genau das hat Robert Lowth in Bezug auf die Verse A und B, die erste und die zweite Halbzeile, oder die verschiedenen Wörter Doppelpunkt A, Doppelpunkt B und die verschiedenen Beschreibungen beschrieben. Intralineaere Parallelität, der bisherigen Standardbeschreibung von Parallelität, gibt es Parallelen zwischen den Teilzeilen einer normalen Gedichtzeile. Ein entscheidender Vorteil der Anerkennung der verschiedenen Parallelitätsebenen besteht darin, dass in den meisten Fällen, in denen die Parallelität auf intralineaerer Ebene reduziert ist oder ganz fehlt, diese auf den anderen Parallelitätsebenen dennoch vorhanden ist.

Ich werde dies gleich zeigen. Diese Erkenntnis löst bereits mehrfach Probleme, die zuvor aufgrund eines vermeintlichen Mangels an Parallelität in der Analyse vieler Gedichtzeilen aufgeworfen wurden. Ich wende mich nun der interlinearen Parallelität zu.

Inter, das heißt zwischen aufeinanderfolgenden Versen in einem bestimmten Gedicht oder einer Abfolge poetischer Verse oder Zeilen. Interlineare Parallelität betrifft die Entsprechung zwischen benachbarten Gedichtzeilen, wie zum Beispiel in Psalm 27,3 und Psalm 88,12-13. Beispiele aus dem Buch der Sprichwörter sind beispielsweise Sprichwörter 2, Verse 1 und 2, Kapitel 6, Verse 16 bis 19 usw. Das klassische Beispiel für interlineare Parallelität im Buch sind die benachbarten Verse, Sprichwörter 26, Verse 4 bis 5. Das macht Spaß.

Passen Sie auf. Interlineare Parallelität, die erste Strophe, dann die zweite. Ich hebe meine linke Hand, wenn ich die erste Strophe lese, und meine rechte Hand, wenn ich die zweite Strophe lese.

Antworte einem Narren nicht nach seiner Narrheit, sonst wirst du wie er. Antworte einem Narren nach seiner Narrheit, sonst wird er sich selbst für weise halten. Siehst du die Parallele? Es handelt sich um die erste Hälfte der beiden aufeinanderfolgenden Verse.

Antworte einem Narren nicht nach seiner Torheit. Antworte einem Narren nach seiner Torheit. Wir haben einen eklatanten Widerspruch in der Bibel.

Das macht viel Spaß. Die Leute flippen normalerweise aus oder machen sich Sorgen. Die Leute wurden von der Wahrheit der Bibel inspiriert.

Wie können diese beiden Aussagen wahr sein? Darauf werde ich jetzt nicht näher eingehen. In einer der späteren Vorlesungen werden wir uns diese beiden Verse jedoch genauer ansehen. Ich werde versuchen zu erklären, warum diese Widersprüche in dieser eklatanten Form vorliegen.

Ich denke, Ihnen wird gefallen, was wir dort finden. Aber vorerst erwähne ich dies nur als Beispiel für interlineare Parallelität. Auf der intralineaaren Ebene der beiden poetischen Verse gibt es wenig oder gar keine Parallelität.

Die Parallelität besteht vielmehr zwischen den beiden Gedichtzeilen, wie ich gerade unter intralineaarer Parallelität erklärt habe. Okay, und nun zur letzten Ebene, der größten Parallelitätsebene, nämlich der translinearen Parallelität. Diese Parallelitätsebene erstreckt sich über die größten Textabschnitte.

Translineare Parallelität ist mein Begriff für die Entsprechung zwischen Gedichtzeilen, die durch eine oder mehrere dazwischenliegende Gedichtzeilen getrennt sind, wie zum Beispiel in Sprüche 10, Vers 6b, was sich in Sprüche 10, Vers 11b wiederholt, und auch beispielsweise in Sprüche 13, Vers 1b und 8b. Bei all diesen Gelegenheiten – und davon gibt es viele in der Bibel und auch im Buch der Sprüche – gibt es zwischen den Gedichtzeilen oder Versteilen mehrere weitere Verse, die parallel verlaufen. Doch diese Wiederholungen liegen so nah beieinander und sind so ähnlich, dass der aufmerksame Leser die Parallelität erkennen kann. Diese Parallelität von Versen oder Versteilen in relativer Nähe ist also der engere Sinn, in dem ich den Begriff translineare Parallelität verwende.

Ich wende mich nun dem Schluss meines Buches zu und werde etwas mehr, hauptsächlich kritisch und korrigierend, dazu sagen, wie wir meiner Meinung nach heute die Schönheit des Parallelismus nutzen und wie er am besten analysiert werden kann. Vieles von dem, was ich sagen werde, ist Kritik und ein kritischer Dialog mit dem traditionellen Verständnis dessen, was ich heute die Theorie des präzisen Parallelismus nenne. Poetischer Parallelismus besteht meiner Ansicht nach zunächst einmal aus Wiederholung und Variation, aus Unterschied und Ähnlichkeit.

Dies ist vielleicht der wichtigste Aspekt meines Verständnisses des poetischen Parallelismus. Lassen Sie mich dies etwas näher erläutern. In den nächsten Minuten möchte ich nun über den Unterschied im Parallelismus sprechen.

John Goldingay, ein bekannter Alttestamentler, behauptete in einem vor etwa 20 Jahren verfassten Artikel, die hebräische Prosodie – oder sein Begriff für Poesie, die hebräische Poesie – kombiniere gerne Wiederholung mit Variation. Ich möchte seine Aussage nun mit meinen eigenen Worten wie folgt wiedergeben und weiterentwickeln: Die kreative Kombination von Wiederholung und Variation ist das Wesen der hebräischen Poesie.

Und ich glaube, dies hat erhebliche Konsequenzen für unser Verständnis des Wesens der Sprichwortdichtung und anderer Gedichte. Die meisten Sprichwörter sind nicht leicht zu verstehen und sollen es auch nicht sein. Sie erfordern sorgfältige Untersuchung und Auslegung.

Und wir werden in den folgenden Vorlesungen viele, viele Beispiele durchgehen. Neuere professionelle Interpreten und allgemeine Leser von Sprichwörtern haben einfach nicht geglaubt, dass die Aussagen, die wir in einer früheren Vorlesung in Kapitel 1, Verse 1 bis 6, und in Kapitel 2, das wir gleich betrachten werden, besprochen haben, ernst genommen werden müssen. Und ich würde argumentieren, dass sich das ändern muss.

Wir müssen diese Texte viel differenzierter interpretieren, weil sie selbst komplex sind. Ich möchte Sie nur an das berühmte Beispiel aus Kapitel 26 erinnern. Wie kann es in den folgenden Versen einen so eklatanten Widerspruch geben? Frühere Meinungen lauteten: „Das ist einfach ein Widerspruch und dumm.“

Diese Leute waren nicht dumm. Es gab einen Grund für ihr Handeln, und es ist unsere Aufgabe, diesen Grund herauszufinden. Parallelität lässt sich nicht allein durch das Aufzählen synonyme oder antithetischer Bestandteile der verschiedenen Teile einer Gedichtzeile bewerten und würdigen.

Ähnliches lässt sich tatsächlich auf viele verschiedene Arten sagen. Und es sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Optionen, die die einzigartige Identität, Bedeutung und pragmatische Wirkung der vielen möglichen Variationen ausmachen. In sprichwörtlichen Texten im Allgemeinen und, davon bin ich zunehmend überzeugt, auch in der hebräischen Poesie im Allgemeinen.

Zur Erinnerung: Der Unterschied in der Wiederholung von Sprüche 1, Vers 7 bis Sprüche 9, Vers 10, wo wir die Bedeutung der Gottesfurcht als „Reshit der Erkenntnis“ diskutieren, ist ein Beispiel für dieses Argument. Unterschiede zwischen parallelen Komponenten in Gedichten, die zu dem führen, was ich als unpräzisen Parallelismus bezeichne, spielen eine entscheidende Rolle im Kommunikationsprozess und zeugen von poetischem Können und kreativem Potenzial. Manchmal weisen poetische Texte einen eklatanten Mangel an Parallelität auf.

Interessante Parallelitäten sind nicht solche, die perfekte oder nahe Synonymie oder Antithese aufweisen. Vielmehr sind es solche, die nahe genug beieinander liegen, um die Parallelität erkennbar zu halten, sich aber dennoch ausreichend unterscheiden, um in jedem Teil der Parallele etwas Besonderes zu sagen, sodass die Perspektive auf die Aussagen der anderen Teile der Gedichtzeile erweitert wird und jeder Teil den anderen beleuchtet und verstärkt. Daher sind es die Unterschiede zwischen Varianten und zwischen entsprechenden Elementen auf den verschiedenen Ebenen der Parallelität, die am interessantesten sind.

Hier ergeben sich neue Bedeutungen und Nuancen, die die Lektüre des Buchs der Sprichwörter zu einem faszinierenden geistigen Abenteuer machen. Im Parallelismus entsprechen sich Ausdrücke auf eine Weise, die im weitesten Sinne als gleichwertig bezeichnet werden kann, aber dennoch unterschiedlich genug ist, um informativ und interessant zu sein. Oft können ein allgemeiner Sinn für Ausgewogenheit und die Verwendung von Bildern wie Vergleichen oder Metaphern als Indikatoren für Parallelismus dienen, um ein Gefühl der Übereinstimmung statt völliger Gleichwertigkeit zu erzeugen.

Die natürliche Tendenz der Leser, die Funktionsweise dieser Korrespondenz zu klären, regt ihre Fantasie an. Ich empfehle daher, das dreistufige System des synonymen Antithetischen und des synthetischen Parallelismus durch detaillierte Analysen spezifischer Beispiele poetischer Verse zu ersetzen. Diese Analysen sollten flexibel, spezifisch und einfallsreich sein.

Sie sollten erklären, wie die verschiedenen Teile poetischer Zeilen miteinander in Beziehung stehen. Oftmals ermöglicht die Unpräzision des Parallelismus eine Reihe komplexer und höchst produktiver Implikationen und Schlussfolgerungen, die Bedeutung und Aussagekraft enorm bereichern. Meiner Ansicht nach legen die gesammelten Belege daher nahe, dass wir die Klassifizierung des Parallelismus als Kennzeichen biblischer Poesie aufgeben müssen.

Die Bezeichnung „Punze“ dient als Qualitätsgarantie bei der Bewertung von Edelmetallen wie Gold und Silber. Im übertragenen Sinne, beispielsweise zur Beschreibung der Bedeutung des Parallelismus in der biblischen Poesie, wurde Parallelismus als Unterscheidungsmerkmal und Zeichen höchster Qualität verstanden. Traditionell gilt die Aneinanderreihung von Begriffen in poetischen Versen, die einen klaren und präzisen Parallelismus erzeugen, daher als bessere Form des Parallelismus und damit als Beispiel für bessere Poesie.

Meiner Ansicht nach sind solche Werturteile nicht gerechtfertigt. Parallelismus ist zwar nach wie vor eines der häufigsten Merkmale biblischer Poesie. Er muss sich aber mit einer Rolle neben anderen poetischen Merkmalen begnügen.

Die meisten Gedichtzeilen spielen in einem breiteren literarischen Kontext eine Rolle, und das Bedürfnis nach kontextueller Kontinuität hat die parallele Gestaltung der meisten Gedichtzeilen geprägt, um diesem Zweck neben dem Wunsch nach Parallelität gerecht zu werden. Die Idee der perfekten Parallelität muss aufgegeben werden. Auch die Anzahl präziser Korrelationen in Gedichtzeilen als Maßstab für poetische Qualität muss aufgegeben werden.

Parallelität spielt neben anderen Aspekten wie Kontext und Bildsprache eine Rolle. Ich möchte nun etwas ungewöhnlichere, kreativere und interessantere Arten von Parallelität besprechen. Dabei konzentriere ich mich insbesondere auf Balance und Ellipse und darauf, wie gerade die Ungenauigkeit von Parallelität zusätzliche Bedeutung erzeugen und die Fantasie anregen kann.

Daher sind Teilzeilen in hebräischen Sprichwörtern meist gleich lang oder ähnlich lang. Dies hilft uns, viele weitere poetische Merkmale wie unpräzisen Parallelismus und Ellipse zu verstehen. Die poetische Technik der Ellipse ist wichtiger als bisher angenommen.

Zunächst also Auslassungspunkte und neue Informationen. In der Vergangenheit wurden Auslassungspunkte hauptsächlich als platzsparendes Mittel angesehen. Ich hingegen würde argumentieren, dass Auslassungspunkte Platz schaffen, ohne dass Bedeutung verloren geht. So können neue und zusätzliche Informationen in die Parallelität gleich langer Zeilen eingefügt werden, obwohl der Teil der Zeile mit Auslassungspunkten mehr Informationen enthält.

Denn Auslassungspunkte bedeuten nicht, dass Bedeutung verloren geht, sondern schaffen Raum für neue Informationen, die in die Parallelität eingefügt werden können. Ich möchte auch über Auslassungspunkte als Wortspiel sprechen. Manchmal können Auslassungspunkte als Wortspiel fungieren.

Wenn die durch eine Auslassung entstandene Lücke mit mehr als einem Wort oder Ausdruck gefüllt werden kann, entsteht Mehrdeutigkeit, und ein Bedeutungsüberschuss wird ironisch und raffiniert gerade durch das erzeugt, was nicht wörtlich ausgedrückt wird. Ich möchte argumentieren, dass unpräziser Parallelismus eine poetische Funktion hat und in der Tat – gerade durch seine Unpräziseheit – eine sehr raffinierte poetische Technik darstellt. Unpräziser Parallelismus widerspricht der Erwartung des Lesers, dass parallele Zeilen in hebräischer Poesie ähnlich sind.

Implizite Informationen können rekonstruiert werden, da unpräzise Parallelen, wie bereits besprochen, die gedankliche Ersetzung impliziter oder elliptischer Informationen anregen. Unpräzise Parallelität erhöht somit den Informationsgehalt der poetischen Zeile, da die unpräzisen Kontraste ihre jeweiligen Kontraste in der gegenüberliegenden Halbzeile implizieren. Manchmal sind mehrere

Rekonstruktionen möglich, was das poetische Potenzial unpräziser Parallelität, nämlich ihre Multivalenz, einen Bedeutungsüberschuss, und nicht etwa ein Anzeichen für Fehler in der Analyse darstellt.

Unpräziser Parallelismus unterstreicht auch die Bedeutung der Prägnanz in der Poesie. Er maximiert die Informationsmenge, ohne Kompromisse bei Knappheit oder Kürze einzugehen. Kürze ist in der hebräischen Poesie und vielleicht in der gesamten Poesie kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, Leser und Zuhörer zu einer aktiven und fantasievollen Interpretation zu bewegen.

Es kann als poetische Technik dienen, Mehrdeutigkeiten zu erzeugen, bewusste Mehrdeutigkeiten, und so die Bedeutung zu vervielfältigen. Was wir hier im Buch der Sprichwörter und in seinem Parallelismus finden, ist ein immenser Anreiz für die Leser, sich fantasievoll mit der poetischen Schönheit des Inhalts dieser weisen Sprüche auseinanderzusetzen. In diesem Teil der Vorlesung haben wir bisher über poetischen Parallelismus gesprochen, und ich weiß, es ist ziemlich technisch und detailliert geworden, aber ich hoffe, wir legen damit den Grundstein für eine fantasievolle Lektüre und Interpretation der Sprichwörter für den Rest dieser Vorlesungsreihe über das Buch.

Im Anschluss an unsere Betrachtung des poetischen Parallelismus möchte ich nun über biblische Poesie und poetische Imagination sprechen. Was meine ich damit, dass mit Fantasie geschriebenes auch mit Fantasie gelesen werden muss? Auch hier werde ich mich weitgehend auf die Zusammenfassung und die Schlussfolgerungen meines Buches über poetische Parallelimagination stützen. Darin – und wir werden später in der Vorlesungsreihe einige Beispiele dafür sehen – habe ich argumentiert und, wie ich glaube, gezeigt, dass die meisten Variantenwiederholungen im Buch der Sprichwörter das Ergebnis kunstvoller poetischer Kreativität sind.

Oftmals konnten wir den redaktionellen und kreativen poetischen Prozess rekonstruieren und beobachten, was Dichter taten, wie sie es taten und warum sie es taten. Die Liebe zum Detail hat unsere eigene Vorstellungskraft angeregt, und im Gegenzug können wir nun die poetische Vorstellungskraft der ursprünglichen Dichter am Werk sehen. Wir werden später einige Details und Beispiele dazu betrachten.

Die praktische Anwendung unserer Erkenntnisse führt uns dazu, unsere Ansätze zur Erforschung biblischer Poesie zu verfeinern und unsere Interpretationsmethoden anzupassen. Daher werde ich in den nächsten Minuten zunächst einige exegetische Irrtümer aufzeigen und Strategien zu ihrer Beseitigung vorschlagen. Anschließend stelle ich analytische Techniken zur Bestimmung poetischer Entsprechungen vor.

Ich werde die Rolle verschiedener Interpretationsfähigkeiten hervorheben und die Bedeutung der Vorstellungskraft des Interpreten hervorheben. Zunächst einige

prominente exegetische Irrtümer. Ich habe die häufigsten Irrtümer in exegetischen Verfahren in vier Gruppen unterteilt.

Sie sind jedoch hauptsächlich aufgrund ihrer gemeinsamen Grundlage in der Theorie des strengen bzw. präzisen Parallelismus verwandt. Der erste dieser Trugschlüsse besteht in der Bezugnahme auf andere Verse zur Klärung von Unklarheiten. Ein Beispiel aus Sprüche 1,7 und 9,10 veranschaulicht dies deutlich.

Eine seit langem anerkannte Methode, Mehrdeutigkeiten in der Lyrik zu klären, besteht darin, auf ähnliche Konstruktionen an anderer Stelle zu verweisen. Eines der wichtigen und vielleicht umstrittenen Ergebnisse meiner Art, Lyrik zu lesen, ist die Schlussfolgerung, dass dieses Verfahren in Zukunft vorsichtiger angewendet werden sollte. Oder vielleicht gar nicht.

Der Vergleich von Varianten und ähnlichen poetischen Ausdrücken kann uns zwar viel über die Bedeutung der Verse verraten, zielt aber nicht darauf ab, ihre Bedeutungen einander anzugleichen. Der Zwang vieler moderner westlicher Interpreten, Mehrdeutigkeiten zu vermeiden, führte häufig dazu, dass in den Sprichwörtern des Buchs der Sprichwörter totale Wahrheitsansprüche erhoben wurden, obwohl es in Wirklichkeit die Interpreten selbst waren, die diese Sprichwörter durch ihre strikte Anwendung präziser Parallelität ihrer Nuancen beraubt hatten. Sprichwörter mit großer Mehrdeutigkeit wurden daraufhin als unrealistisch, banal oder dogmatisch bezeichnet.

Ironischerweise kamen diese Vorwürfe dann oft von denselben Gelehrten, die den Sprichwörtern gerade ihre Feinheiten und ihre Vieldeutigkeit genommen hatten. Es ist eigentlich ziemlich komisch. Tatsächlich signalisieren subtile Nuancen jedoch oft signifikante Bedeutungsänderungen, und Vergleiche sollten sich auf diese konzentrieren, um die einzigartigen Aspekte jeder poetischen Äußerung zu entdecken und sie dann für sich zu interpretieren.

Wenn Vergleiche Mehrdeutigkeiten nicht vollständig beseitigen können, dann ist das eben so. Mehrdeutigkeit ist oft der Kern poetischer Aussagen. Ein zweiter Trugschluss ist das, was ich poetische Parallelität zwischen Lexikographie und Textkritik nennen würde.

Bischof Lowth betrachtete, wie wir gesehen haben, den präzisen Parallelismus als sicheren Beweis für die Bedeutung unklarer Wörter und als Hilfe für kontextuelle Korrekturen. Nachfolgende Generationen von Interpreten nutzten ihn in der Lexikographie und Textkritik. Ich argumentiere jedoch, dass Mehrdeutigkeiten in der hebräischen Poesie nicht durch den Verweis auf ähnliche Konstruktionen in anderen Versen gelöst werden sollten.

Gleiches gilt für die Bestimmung der präzisen Bedeutung seltener Wörter. Die Bestimmung von Wortbedeutungen auf der Grundlage von Parallelismus, wobei unbekannte Wörter im Falle von synonymem Parallelismus als Synonyme ihrer parallelen Gegenstücke und im Falle von antithetischem Parallelismus als Antonyme ihrer parallelen Gegenstücke identifiziert werden, muss überdacht werden. Textkorrekturen und präzise lexikographische Angaben, die auf einem idealen oder präzisen Parallelismus basieren, sind problematisch.

Der Erfolg und die Langlebigkeit von Lowths paralleler Methode verdanken sich vor allem ihrer offensichtlichen Nützlichkeit für genau diese Ansätze der Lexikographie und Textkritik. Leider müssen wir diese Hoffnung auf einen einfachen Zugang zur Bedeutung vieler unbekannter oder obskurer hebräischer Wörter aufgeben. Das Verfahren kann bestenfalls allgemeine Hinweise auf eine Reihe von Bedeutungen obskurer und/oder unbekannter hebräischer Wörter geben.

Alle Wortbedeutungen in hebräischen Wörterbüchern, die auf der Grundlage präzisen Parallelismus rekonstruiert wurden, müssen überprüft werden, und viele müssen verworfen werden. Das bedeutet nicht, dass alle Textkorrekturen oder lexikographischen Vorschläge auf Grundlage des Parallelismus falsch sind, aber unsere Ergebnisse mahnen zur Vorsicht. Diese Vorschläge müssen im Lichte der jüngsten Entwicklungen erneut geprüft werden.

Drittens möchte ich über den exegetischen Fehlschluss sprechen, den ich als besseren Parallelismus bezeichne. Wir haben kurz zuvor in der Vorlesung ein Beispiel von Richard Clifford gesehen. Das weit verbreitete Verfahren, den Text tatsächlicher Gedichtzeilen aufgrund eines scheinbar besseren Parallelismus zu verbessern, ist meiner Ansicht nach ein exegetischer Fehlschluss.

Zugegebenermaßen können Interpretationen, die auf einer besseren Parallelität beruhen, manchmal von Nutzen sein, solange sie heuristisch und mit der gebotenen Vorsicht eingesetzt werden und nicht als methodisches Allheilmittel dienen. Vorschläge für Textverbesserungen oder Vermutungen, die auf einer besseren Parallelität beruhen, sollten in der zukünftigen Beschäftigung mit biblischer Poesie gänzlich aufgegeben werden. Ich wende mich nun den Erkenntnissen, Werten, Tugenden, Fähigkeiten und Techniken zu, um biblische Poesie mit Fantasie zu lesen.

Ich habe diese Erkenntnisse, Merkmale und Methoden in drei Gruppen unterteilt, die aber natürlich eng miteinander verbunden sind. Sie haben es sich bereits gedacht, weil sie hauptsächlich auf der Akzeptanz von Unterschieden im Parallelismus und der Betonung der Vorstellungskraft in der Interpretation beruhen. Und ich glaube, ehrlich gesagt, dass vieles in diesem Abschnitt, das ich Ihnen jetzt mitteilen werde, auch auf außerbiblische Poesie aller Sprachen und Epochen zutrifft.

Ich wende mich daher zunächst analytischen Techniken zur Bestimmung poetischer Korrespondenz zu. Dabei möchte ich über heuristische Normen in Verbindung mit dem unverzichtbaren Wert der Flexibilität sprechen. Parallelitätsanalytiker müssen die genauen Teile der Teilzeilen identifizieren, die korrespondieren.

Der Übergang von einer weitgehend intuitiven Wahrnehmung von Parallelität zu detaillierteren Beschreibungen der Beziehung zwischen vermeintlich parallelen Elementen bringt konkrete Vorteile. Manchmal erweisen sich scheinbar übereinstimmende Elemente als nicht verwandt. Manchmal können scheinbar nicht zusammenhängende Elemente mit passenden Gegenstücken gepaart werden.

Häufig lassen sich die poetischen oder kontextuellen Funktionen scheinbar isolierter Elemente identifizieren. Die heuristische Annahme, dass Teilzeilen in biblischen Gedichten gleich oder ähnlich lang sind, spielt bei der Analyse von Parallelität eine wichtige Rolle. Gelegentlich führt diese heuristische Norm dazu, nach den Gründen für die Abweichung einer bestimmten Gedichtzeile von dieser vermeintlichen Norm und Erwartung zu fragen.

Warum ist das nicht parallel? Das ist eine wirklich gute Frage. Wir haben gesehen, dass präzise Parallelität im Buch der Sprichwörter tatsächlich selten ist, und ich werde Ihnen im Laufe der Vorlesungsreihe immer mehr Beispiele zeigen. Dennoch kann das Konzept der präzisen Parallelität als erklärende oder explorative Folie ein hilfreiches Interpretationsinstrument sein, solange wir es einfallsreich und flexibel einsetzen.

Es ist kein Allheilmittel für jede Interpretationsaufgabe, aber es kann als selbsterziehende, induktiv angewandte Technik nützlich sein. Darin, so glaube ich, wird Robert Lauths Beitrag zur Erforschung des hebräischen Parallelismus bleibende Bedeutung haben. Gängige poetische Muster können, sofern sie als exemplarische Normen betrachtet werden, einem zweifachen und nur scheinbar widersprüchlichen Zweck dienen.

Sie können bestimmte ungewöhnliche Merkmale bestimmter Gedichtzeilen erklären, indem sie zeigen, wie und warum das Material so gestaltet wurde, dass es verschiedenen poetischen Konventionen entspricht. Oftmals können verschiedene poetische Konventionen oder sprachliche Normen die besondere Form einer bestimmten Gedichtzeile in unterschiedliche Richtungen ziehen. Und letztlich entscheidet der Dichter, welcher der verschiedenen poetischen Normen er beim Verfassen des Parallelismus folgen möchte.

Folglich müssen unsere Analysemethoden und -verfahren von Fall zu Fall angepasst werden, um den Ansatz zu finden, der für das jeweilige poetische Material am besten geeignet ist. Poesie braucht flexible Analysemethoden, die speziell auf jede poetische Einheit als einzigartige Manifestation poetischer Vorstellungskraft

zugeschnitten sind. Ich wende mich nun der Interpretationskompetenz und Vorstellungskraft zu.

Und hier möchte ich mich auf heuristische Normen und das, was ich die Akzeptanz des wirklich Ungewöhnlichen nenne, konzentrieren. Was meine ich damit? Die Analyse von Parallelität erfordert die sorgfältige Erforschung entsprechender Elemente, wie ungenau oder unvollständig ihre Ähnlichkeiten auch sein mögen. Die genaue Analyse hebräischer Poesie ist jedoch keine wissenschaftliche Disziplin mit einfachen Regeln.

Es gibt keine exegetischen Abkürzungen. Der Weg zum Erfolg liegt in der sorgfältigen, aufmerksamen und einfallreichen Analyse jedes einzelnen Parallelismus für sich und um seiner selbst willen. Das kann zeitaufwändig sein, aber langsames Lesen ist genau das, worum es in der Poesie geht.

Das Einordnen von Parallelität in vordefinierte Kategorien kann tatsächlich die Aufmerksamkeit auf Details behindern, da die Kategorien als selbsterklärend gelten. Im Gegensatz dazu habe ich argumentiert und argumentiere weiterhin, dass poetische Aussagen nicht eindeutig sind und es auch nicht sein sollen. Sie sind bewusst darauf angelegt, den Leseprozess zu verlangsamen und den Leser oder Zuhörer zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der poetischen Vorstellungskraft zu zwingen.

Die Erwähnung des Zuhörers wirft jedoch die Frage auf, ob langsames Lesen wirklich eine geeignete Methode zur Analyse von Gedichten ist. Diese Frage betrifft insbesondere und noch mehr Sprichwörter, die ursprünglich zum Sprechen, Hören und nicht zum Sehen bestimmt waren. Die meisten, wenn nicht alle Gedichte wurden im Laufe der Zeit für den mündlichen Vortrag verfasst, für eine Art der Begegnung, die flüchtig und vergänglich erscheint. Daher gibt es beim mündlichen Vortrag von Gedichten möglicherweise kein langsames Hören.

Ich glaube, ich habe mich da in eine Sackgasse manövriert. Oder etwa nicht? Ich würde sagen, dass die meisten, wenn nicht alle Gedichte im Laufe der Jahrhunderte in irgendeiner Form festgehalten wurden, sei es schriftlich oder, vielleicht noch wichtiger, im Gedächtnis, um immer wieder vorgetragen zu werden. Das Äquivalent zum langsamen Lesen beim mündlichen Vortrag von Gedichten ist daher das erneute Hören.

Das wiederholte Aufführen und Hören des poetischen Werks, sei es durch häufiges Zitieren, beispielsweise eines Sprichworts, oder durch die Wiederholung und gegebenenfalls Diskussion des Sprichworts im kommunikativen Geschehen im Dialog zwischen den Gesprächspartnern oder zwischen mehreren Zuhörern. Eine geschickte Analyse hebräischer Poesie muss daher über klare Kategorisierungen oder die bloße Kennzeichnung poetischer Mittel hinausgehen. Vielmehr erfordert sie Intuition und

Flexibilität, die gleichzeitige Berücksichtigung aller Aspekte der poetischen Sprache und, vielleicht am wichtigsten, die Akzeptanz des Ungewöhnlichen.

Obwohl Poesie als solche natürlich ungewöhnlich ist, ist die Vorstellung, sie würde die Norm brechen, aus der Perspektive der Prosa als Norm sicherlich falsch. Viele der frühesten Schriften in den unterschiedlichsten Kulturen waren poetisch. Poesie stand schon immer im Mittelpunkt menschlichen Denkens und menschlicher Kommunikation.

Folglich ist Poesie ebenso die Norm menschlicher Kommunikation wie Prosa. Die Schlüsselfrage lautet daher: Was ist das Ungewöhnliche in der Poesie? Wenn die Poesie das Ungewöhnliche in der Prosa genießt, dann sind solche ungewöhnlichen Merkmale die Norm in der Poesie.

Daher ist es wichtig, das Muster dieser ungewöhnlichen Merkmale zu kennen und zu verstehen, und dies wird in traditionellen poetischen Handbüchern gut vermittelt. Was diese Handbücher jedoch nicht so gut vermitteln, ist das, was ich als das wirklich Ungewöhnliche bezeichnen möchte. Das wirklich Ungewöhnliche in der Poesie sind nicht die ungewöhnlichen Merkmale, die unseren Erwartungen an ungewöhnliche Merkmale der Poesie entsprechen – also das Muster –, sondern jene Merkmale, die selbst Leser und Hörer überraschen, die die poetische Gattung gut kennen.

Ironischerweise sind es gerade diese ungewöhnlichen Merkmale, die in der Bibelauslegung und -kritik der letzten 200 Jahre den wahren Schatz der biblischen Poesie ausmachen – und überhaupt der Poesie überhaupt –, die oft als unangemessen erklärt, ignoriert, wegdiskutiert oder normalisiert wurden. Und wir haben uns selbst daran gehindert, die fantasievolle Genialität der ursprünglichen Dichter wahrzunehmen. Diese wahrhaft kreativen Merkmale der Poesie sind natürlich schwer zu fassen, und hier, so möchte ich noch einmal betonen, werden Intuition und Vorstellungskraft entscheidend.

Eine fantasievolle und gekonnte Interpretation von Gedichten erkennt Poesie als normale Form menschlicher Kommunikation an. Sie schätzt die ungewöhnlichen Merkmale der Poesie als normale Merkmale der poetischen Sprache. Und sie feiert darüber hinaus, und noch mehr, das wahrhaft Ungewöhnliche als höchsten Ausdruck poetischer Vorstellungskraft.

Mit anderen Worten: Es würdigt die normalen Merkmale poetischen Ausdrucks und würdigt das wirklich Ungewöhnliche. Wirklich ungewöhnliche Aspekte der Poesie überraschen, erfreuen und laden Leser und Zuhörer ein, sich intensiv mit der poetischen Vorstellungskraft auseinanderzusetzen. Und diese Aussagen über das, was ich für wirklich ungewöhnlich halte, waren für mich wahrscheinlich die lohnendste und aufregendste Entdeckung in meiner Beschäftigung mit dem Buch der Sprichwörter.

Und ich denke, zumindest kann dies einen echten Einfluss auf die Art und Weise haben, wie wir biblische Poesie – und überhaupt Poesie überhaupt – lesen. Abschließend möchte ich noch etwas zu Mehrdeutigkeit, Wortspielen und Interpretationsfähigkeiten sagen. Mehrdeutigkeit ist in der biblischen Poesie besonders wichtig und wertvoll.

Diese einfache, aber tiefgründige Erkenntnis wird die moderne Interpretation von Poesie bereichern. Weitere Wortspiele werden entdeckt. Weitere Beispiele für Wortspielarten, die als selten galten, werden ans Licht kommen.

Der Druck auf Interpreten, eindeutige, eindeutige Bedeutungen zu finden, wird nachlassen. Viele sogenannte interpretative Cruces – Schwierigkeiten in Texten, die als unlösbar galten – werden sich tatsächlich auflösen, weil wir erkennen, dass sie ursprünglich durch bewusste Mehrdeutigkeit entstanden sind, die Mehrdeutigkeit erzeugen sollte. Scheinbare Cruces werden als das gefeiert, was sie sind: Beispiele poetischer Genialität.

Gute Praxis in der akademischen Ausbildung von Bibelwissenschaftlern sollte uns daher darauf vorbereiten, die Texte mit Fantasie und Offenheit für Feinheiten zu lesen, wie wir sie in dieser Vorlesungsreihe zum Buch der Sprichwörter kennengelernt haben und noch kennenlernen werden. Interpreten biblischer Poesie und insbesondere der Sprichwortdichtung benötigen die nötige technische Fertigkeit, um Wortspiele zu erkennen. Sie benötigen interpretatorische Tugenden wie Fleiß, Fantasie, Mut und Weisheit.

Fleiß ermöglicht es ihnen, poetische Feinheiten zu entdecken. Fantasie hilft ihnen, Mehrdeutigkeiten zu entdecken und wertzuschätzen. Mut befähigt sie, mit offenen Fragen zu den verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten poetischer Äußerungen zu leben.

Weisheit wird ihnen die Augen für die moderne Relevanz sprichwörtlicher Texte öffnen und sie bei der angemessenen Anwendung biblischer Sprichwörter anleiten. Im Rest von Vorlesung 4 möchte ich nun den Aufbau der verschiedenen Vorlesungen besprechen, die den Großteil der Sprichwörter Kapitel 1 bis 9 ausmachen. Dabei werde ich auch etwas allgemeiner auf die Struktur von Sprichwörter 1 bis 9 als Ganzes eingehen. 223 der insgesamt 915 Verse im Buch der Sprichwörter kommen mehr als einmal vor.

Viele dieser abweichenden Wiederholungen, die in den Sprüchen 1 bis 9 vorkommen, finden sich in den sogenannten Einführungsabschnitten zu den zehn Anweisungen, z. B. „vibre“, oder den zehn Vorlesungen, z. B. von Waltke und Fox in ihren Kommentaren, mit verschiedenen Erweiterungen. Die Existenz dieser

Anweisungen wurde erstmals von Vibre erwähnt und ist allgemein anerkannt. Drei Punkte bleiben jedoch umstritten.

Erstens: Wo enden die verschiedenen Anweisungen? Vibre selbst merkte an, dass dies schwieriger zu bestimmen sei, insbesondere wenn man spätere Erweiterungen ursprünglich eigenständiger Materialien berücksichtigt. Zweitens: In welchem Verhältnis stehen die vermeintlichen Erweiterungen zu den eigentlichen Vorlesungen? Insbesondere Murphy wies in seinem Kommentar darauf hin, dass man Original und Erweiterung nicht ohne recht willkürliche Kriterien trennen könne. Und das dritte Problem hängt damit zusammen: Waren die identifizierten zehn Vorlesungen tatsächlich ursprünglich eigenständige Gedichte? Sicherlich enthielten die Vorlesungen oder Anweisungen, in welcher Form auch immer sie vor der endgültigen Fassung der Sammlung existierten, einführende Materialien.

Und diese Einführungsmaterialien scheinen eng miteinander verknüpft zu sein, wie wir bei der Betrachtung der vielen Wiederholungen im Buch sehen werden. Sollten die Einführungen zusammenhängen, müssten wir entweder annehmen, dass es sich um spätere Erweiterungen handelte, oder wir müssen zu dem Schluss kommen, dass die Vorlesungen ursprünglich nicht unabhängig voneinander waren. Auf welche Zeit auch immer der ursprüngliche Zustand datiert wurde.

Charakteristisch für Michael Fox' Herangehensweise an die Struktur der Sprüche 1–9 ist die Erkenntnis, dass die zehn Vorlesungen eine typische Form haben, die aus drei Teilen besteht: einer Einleitung, einer Lektion und einem Schluss. Fox folgte hier Otto Plögers Vorschlag, der eine Analogie zur klassischen griechischen Rhetorik sah, in der die Hauptteile einer griechischen Rede tatsächlich Einleitung, Proposition und Schluss genannt wurden.

Oder man könnte Einleitung, Hauptteil und Schluss sagen. Waltke, Bruce Waltke, stimmte dem in seinem Kommentar zu und sprach von der typischen Form der Vorlesung, bestehend aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Allerdings hat er diese Erkenntnis nicht so konsequent umgesetzt wie Fox.

Fox beschrieb diese drei Teile wie folgt. Das Exordium, die Einleitung zu den Vorlesungen, besteht typischerweise aus A, einer Ansprache an einen oder mehrere Söhne. B, einer Ermahnung, sich die in der Vorlesung dargelegten Lehren anzuhören und zu merken.

Und C, eine Motivation, die die Ermahnung unterstützt, indem sie den Wert der Lehre hervorhebt. Der Hauptteil, die Lektion, ist der Hauptteil der Lehre, der eine zusammenhängende Botschaft präsentiert, die in der Regel auf einem bestimmten Thema basiert. Und dann folgt der Schluss.

Der Schluss besteht typischerweise aus einer zusammenfassenden Aussage, die die Botschaft des Hauptteils der Lektion verallgemeinert. Manchmal endet dieser Schluss mit einem Schlussstein oder besteht vollständig aus einem Schlussstein, d. h. einem Apothekum oder Sprichwort, das die Lehre unterstreicht und einen einprägsamen Höhepunkt bildet, wie beispielsweise in Kapitel 1, Vers 19. Sowohl Plöger als auch Fox haben richtigerweise betont, dass sowohl die Gesamtstruktur (z. B. fehlt der Schlussstein in mehreren Vorlesungen) als auch die Zusammensetzung der einzelnen Teile sehr unterschiedlich sind.

Beispielsweise wird der Übergang von der Einleitung zur Lektion manchmal durch eine erneute Ansprache gekennzeichnet. Um Ihnen eine Orientierung zu geben, empfehle ich Ihnen daher, wenn möglich, die Liste der Vorlesungen bzw. Anweisungen von Bruce Waltke und Michael Fox in seinem Kommentar zu vergleichen. Obwohl sie sich im Detail unterscheiden, sind sie sich insgesamt bemerkenswert ähnlich.

Die von beiden vorgeschlagene Gesamtstruktur beruht wahrscheinlich eher auf einer leichten oder unterschiedlichen Betonung als auf einer völlig unterschiedlichen strukturellen Interpretation. Abschließend möchte ich nur einige Anmerkungen dazu machen, wo in den ersten neun Kapiteln wiederholte Sprichwörter und abweichende Wiederholungen vorkommen. Insgesamt enthalten 46 Verse der Sprichwörter 1 bis 9 abweichende Wiederholungen.

Das sind 18 % der insgesamt 256 Verse in den Kapiteln 1 bis 9. In den meisten Fällen tauchen alle Varianten eines Satzes innerhalb der Kapitel 1 bis 9 erneut auf. Manchmal wird derselbe Vers in mehr als einem Vers wiederholt. Von den 25 Wiederholungssätzen wird derselbe Vers wiederholt, Entschuldigung, von den 25 Wiederholungssätzen haben nicht weniger als 13, also 48,1 %, Elemente in Einleitungen zu den Vorlesungen oder in Einleitungen zu anderen identifizierbaren Abschnitten wie den sogenannten Weisheitszwischenstücken und so weiter. Das legt nahe, dass derjenige, der die Kapitel 1 bis 9 in ihrer heutigen Form verfasst hat, ganz bewusst Einleitungssätze aus den Einleitungen der 10 Vorlesungen in den Einleitungen der nächsten Vorlesung wiederholt hat.

Dies deutet für mich auf eine bewusste redaktionelle Tätigkeit hin und lässt mich vermuten, dass diese Vorlesungen ursprünglich nicht unabhängig voneinander entstanden, sondern zum gemeinsamen Lesen, Lehren und Hören konzipiert wurden. In Lektion Kapitel 5 werden wir uns einigen der Höhepunkte der verschiedenen Wiederholungsverse in den Kapiteln 1 bis 9 sowie einigen der spannenderen und interessanteren Abschnitte dieser Materialien zuwenden. Hier ist Dr. Knute Heim in seiner Vorlesung zum Buch der Sprichwörter.

Dies ist Sitzung Nummer 4, Variantenwiederholungen, Parallelität, Vorlesungen zu den Kapiteln 1 bis 9 des Buches Sprichwörter.